

76 Jahre (1932-2004) Amateur-Schmalfilm (8 mm), wie er aufkam und wie er unterging.

Die Zweite waren alles andere als günstig, denn es bedrückte die Weltwirtschaftskrise breite Schichten der Gesellschaft, nicht nur in den USA, wo es anfang, nein, auch in Europa, als man sich bei der Eastman Kodak Company in den USA Gedanken machte, wie man den Film auch einer breiteren Gesellschaftsschicht zugänglich machen kann.

Als einer der weltgrößten Filmhersteller jener Zeit - Agfa in Deutschland lag an 2. Stelle - nutzten die Filmstudios in Hollywood und Babelsberg den 16-mm-Film als Schmalfilm, der zwar mit leichteren Apparaten arbeitete, aber auf der Kostenseite bei der Filmbeschaffung noch immer ein Vermögen verschlang.

Daher völlig unbrauchbar für den willigen Kinomacher auf privater Ebene, es sei denn, er gehörte zu einer Gesellschaftsschicht, die trotz Wirtschaftskrise in Geld schwamm. Und derer gab es nur wenige, zumindest aus Sicht der Filmhersteller.

Um nun eine neue Klientel zu erobern, lag es nah, dass der standardmäßige 16-mm-Film eine Grundlage sein könnte, um zukünftigen Amateuren das Filmen zu erleichtern. Man führte den 8-mm-Film ein, der produktionstechnisch nur kleinste Veränderungen in der Fertigung abverlangte.

Diese waren in der Tat, nur 2 weitere Fertigungsschritte lässt man außen vor, die neue Verpackungseinheit. Der erste entscheidende Schritt in der Fertigung war nichts anderes als eine zusätzliche Perforation dem Standard-Film-Material von 16 mm breite einzuarbeiten. Der zweite Schritt bestand darin, die so konfektionierten Filmstreifen auf eine Länge von ca. 15 m zu schneiden und auf eine 3-Zoll Spule in den Verkauf zu bringen.

Was für Kodak allerdings etwas Schwieriger wurde, war der Tatbestand, zu jener Zeit, geeignete Filmkameras auf den Markt zu bringen. So entschloss man sich, auch Schamfilmkameras aus dem Hause anzubieten, die das neue Format, nun *Regular 8* genannt, nutzen konnten.

Das angebotene Preis-Leistungs-Verhältnis von Film und Kamera erwies sich als ein gelungener Coup und wurde letztlich zu einem Erfolg. Tausende Nord-Amerikaner fingen an, den Amateurfilm zu schätzen, obwohl dieser noch in schwarz/weiß war und die Projektionstechnik noch in den Kinderschuhen steckte, was die Heimkinoapparate betraf.

In Deutschland kam der Durchbruch erst 1936 mit der Austragung der Olympischen Spiele in Berlin, obwohl Agfa auch schon 1932 das *Regular 8* Format von Kodak, dann *Doppel 8* genannt einführte. Dabei darf nicht vergessen werden, dass das Pathe-Film-Format mit seinen 9,5 mm Streifen in Europa als gut eingeführt galt.

Dennoch, es zeigten sich schnell einige technische Vorteile bei der Anwendung der Doppel 8 Filme gegenüber dem französischen Film-Format. Als noch die Einführung des Farbfilms von Agfa bzw. in den USA durch Kodak dazu kam, war der kritische Punkt bis zum Erfolg übersprungen.

Die gesamte Amateurfilm-Apparateindustrie stellte sich um und feierte Absatzerfolge, die bis zum Beginn des II. Weltkrieges anhielten. In Deutschland waren die bekanntesten Hersteller: Agfa, Eugen Bauer, Blaupunkt, Nizo und Siemens und einige mehr. In Frankreich kam Erkan und Beaulieu mit Filmkameras auf den Markt. In der Schweiz zeigte Paillard Bolex mit hoher Präzision, was möglich war, und in Österreich kamen die ersten Apparate bei Eumig in den Handel.

Auch wenn noch nicht anfänglich die ideale Lösung für den Filmwechsel nach 100 Sekunden der Belichtung gefunden war, denn das war das wesentliche Merkmal des Doppel 8 Film-Formats, so boten sich Wechselkassetten aus Blech bei einigen Modellausführungen an, um schneller und sicherer zur 2. Filmbelichtungsseite zu wechseln.

Nach dem II. Weltkrieg lag in Europa die einschlägige Industrie danieder, ähnlich in Japan, doch durch den Wiederaufbau der Industrie und mit ihr die einhergegangene Modernisierung der Fertigungsanlagen verbesserten sich von Jahr zu Jahr die angebotenen Geräte und Apparate.

Den erfolgreichsten Fortschritt machte in Asien die japanische Industrie, der es gelang, bis 1964 den Weltmarkt mit Amateurfilmkameras und Projektoren zu beliefern. Dabei aber auch das Merkmal der guten Qualität nie verloren hatten.

In den USA, wo der Farbfilm von Kodak gefertigt, unübertroffene qualitative Eigenschaften zeigte, entwickelte man parallel dazu das Super 8 Schmalfilmformat und präsentierte es erstmalig auf internationalen Foto-Messen im Jahr 1964. 1965 wurde der Film K 40 Typ A in einer versiegelten Kunststoffkassette mit einer Länge von 15 m auf den Markt gebracht und löste in dieser Konfektionierung das leidige Problem des Filmwechsels endgültig ab.

Ein Film, der zudem für Tages- und Kunstlicht ausgelegt war, erforderte von der Filmkamera ganz andere Eigenschaften, Eigenschaften, die mit dem Doppel 8 Format nicht mehr kompatibel waren. So musste auch die Kamera-Industrie mit neuen Apparaten sich an dieses Format anpassen. Die Folge war: Eine Reihe von kleineren Herstellern gaben die Produktion auf, andere wuchsen und hier insbesondere die Anbieter aus Japan.

Das *Super 8* Fieber brach 1968 in den USA und Europa aus, was als Boom bis 1979 auf hohem Niveau bekannt ist. Die Zahlen sind gefestigt durch den Filmverkauf und deren Entwicklung in einschlägigen Fotolaboren.

Ab 1980 brach der Amateurfilmverkauf in wenigen Jahren ein, bedingt durch das Aufkommen der Camcorder, Apparate für die elektronische Aufzeichnung bewegter Bilder auf Magnetband, der sogenannten analogen Video-Technik.

Schon aus Kostengründen, wie es in solchen Fällen meistens ist, wurde zwangsläufig auch der klassische Film in der Kassette zum Stiefkind degradiert. Im Jahr 2012 entwickelte Kodak zum letzten Mal einen Super 8 Film.

Wochen-Ticker KW 24 2022 - UN